

Französisch

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 21. Juli 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 147 (2 753) • 11. Jahrgang



Exakt, ununterbrochen

Unbarmerzig sengt die Sonne, das reife Auenfeld strömt Hitze aus. Auch die Mährescher sind vor Anstrengung heiß wie Plättchen.

„Was für eine Schwüle!“ Woldemar Reimchen wischt sich den Schweiß vom Gesicht. „Aber auch kein Luftzug.“

Woldemar ist einer der besten Kombiführer des Karl-Marx-Kolchos. Nennt man im Rayon die Besten, vergißt man auch Reimchen nicht. Er wird erst zwanzig alt. Das hat ihn aber nicht gehindert, die ansehnlichen „Alten“ zu überholen. Sogar seinen ältesten Bruder Viktor, der ihm die Geheimnisse des Ackerbauernberufs beigebracht hat.

Während die für einige Minuten verlassene Kombi „abköhlt“, erfährt ich, daß Woldemar ein angestammter Kolchosbauer ist. Im vergangenen Jahr mähte er das Getreide von über 700 Hektar. In diesem Jahr hat der Rayon Lugowoje die ertragreichsten Felder. Im Gebiet Dshambul und die Kombiführer haben die volle Möglichkeit, ihre Meisterschaft zu demonstrieren.

Woldemar steigt auf seine „Niwa“, setzt sich bequemer. Und wieder fröhlich sieht die Kombi in den bronzenfarbenen Winterwe-

Für ein hohes Erntetempo!

„Jeden Tag mache ich 10-12 Fahrten auf einer Strecke von 12 Kilometern“, erzählt Helmut Resch. Er arbeitet in der Autokolonne 2554 der Dshambuler Gebietsautowerwaltung. Belde arbeiten zuverlässig und wettfeiern miteinander.

„Jeden Tag mache ich 10-12 Fahrten auf einer Strecke von 12 Kilometern“, erzählt Helmut Resch. Er arbeitet in der Autokolonne 2554 der Dshambuler Gebietsautowerwaltung. Belde arbeiten zuverlässig und wettfeiern miteinander.

„Wegen uns Schaffören gab es noch keine Stillstände“, sagt Resch. „Sogar wenn der Getreidestrom nicht mehr anwächst, werden wir mit ihm fertig werden. Der Rhythmus des Erntefließbandes darf nicht unterbrochen werden.“

Aus verschiedenen Richtungen rollen auf den Straßen Wagen mit Getreide. Sie eilen zu den Getreideannahmestellen. Die Automobilität und Ackerbauern sind bestrebt, so schnell wie möglich das Getreide der neuen Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Das ist für sie jetzt die Hauptsache.

„Wegen uns Schaffören gab es noch keine Stillstände“, sagt Resch. „Sogar wenn der Getreidestrom nicht mehr anwächst, werden wir mit ihm fertig werden. Der Rhythmus des Erntefließbandes darf nicht unterbrochen werden.“

Aus verschiedenen Richtungen rollen auf den Straßen Wagen mit Getreide. Sie eilen zu den Getreideannahmestellen. Die Automobilität und Ackerbauern sind bestrebt, so schnell wie möglich das Getreide der neuen Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Das ist für sie jetzt die Hauptsache.

M. KINDLER
Gebiet Dshambul

Mit jedem Tag wächst im Gebiet Alma-Ata der Getreidestrom der neuen Ernte an.

„Schon lange haben wir es nicht mit solch hochwertigem Korn zu tun gehabt“, sagt die Labortechnologin des Alma-Ataer Kombinat für Getreideprodukte Lydia Lup. „Nimmt man es in die Hand, so spürt man seine Kraft und Gewichtigkeit. Wahrfähig, auf unsere Ackerbauern kann man stolz sein.“

In den ersten Tagen hat das Kombinat über 7000

Tonnen hochwertiges Korn angenommen. In den meisten Fällen liefern die Wirtschaften wertvolle Weizensorten, für die es bedeutende Zuzahlungen erhalten.

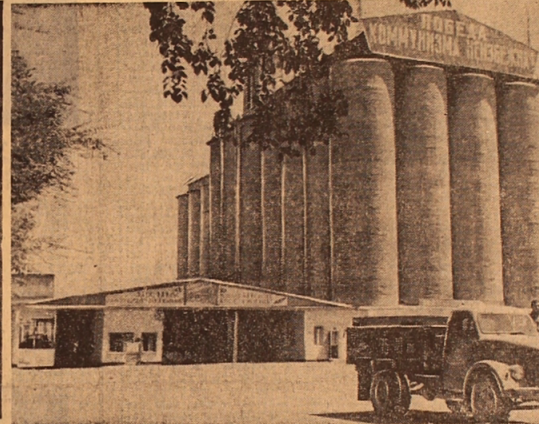
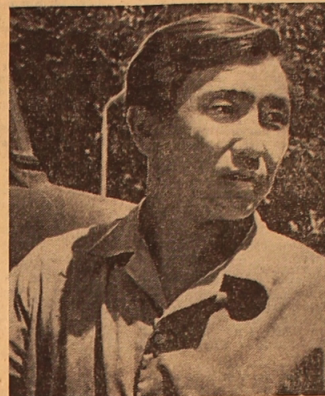
Das Labor des Kombinat, wo die vorläufige Analyse des Kornes gemacht wird, kommt den Sowchosen und Kolchofen in der Formierung von Getreidepartien nach ihrem Nährwert zu Hilfe.

Das beste Getreide liefert bis jetzt der Sowchos

„Sozialism“, Rayon Enbekschl-Kasach.

UNSERE BILDER: Lydia Lup macht die vorläufige Analyse des Kornes. Der Fahrer Baluchan Tulegenow, der sein Soll bei der Getreidetransportierung täglich bedeutend überbietet. Hier, in den Staatspelchern, wird das Getreide zuverlässig aufbewahrt.

Fotos: B. Korb



In voller Bereitschaft

Im Gorki-Kolchos ist man bestrebt, eine reiche Getreideerde zu erzielen und den staatlichen Getreidebeschaffungsplan restlos und rechtzeitig zu erfüllen. Dank der gewissenhaften Arbeit der Kolchosbauern ist der Saatensatz auf allen Feldern gut.

Jetzt ist die Vorbereitung auf die Ernteeinbringung dem Abschluss nahe. Vorbildlich arbeiten bei der Mährescherreparatur die hochqualifizierten Mechaniker Adolf Maron und Roman Galmisk. Gegenwärtig werden die letzten drei Steppenschiffe instand gesetzt. Adolf Reinhard hat seine Kombi schon längst in die

Bereitschaftsliste gestellt und ist jetzt an der Heuernte beteiligt.

Die Landwirte des Kolchos sind fest entschlossen, die Aufgaben, die im Schreiben des Generaldirektors des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, an die angesetzten Mechanisatoren des Landes enthalten sind, gewissenhaft zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß jede Erntemaschine einwandfrei intakt auf das Getreidefeld kommt. Sie wollen jedes Ernteargument effektiv nutzen und keine Getreideverluste zulassen.

R. BRISCHKEWITSCH
Gebiet Kokschetaw

Für das Getreide—ein sicheres Dach

Getreideannahmestelle Kimpersal. In großen Lettern leuchtet es von dem Transparent über dem Tor: „Willkommen Ernte 76“.

Der Direktor dieser Stelle Wladimir Taraganowski erzählt folgendes: „Wir bereiten uns in diesem Jahr ganz besonders sorgfältig auf die Annahme des Getreides vor, denn auf den Feldern der Kolchose und Sowchose reift eine reiche Ernte heran. Die Landwirte haben sich für die erste Planjahr in der Produktion und im

Verkauf von Getreide große Ziele gesteckt und wir sind verpflichtet, die zuverlässige Aufbewahrung der Ernte zu sichern. Die Belegschaft der Annahmestelle hat ihre Aufgaben für das erste Halbjahr erfüllt. Alle Getreideeinlagerungs- und Entladungsmaschinen wurden überholt und instand gesetzt, zwei neue Kraftwagenladevorrichtungen montiert, 7000 Quadratmeter Asphaltflächen in Ordnung gebracht. Alle Getreidespeicher mit einem Gesamtvolumen

von 30 000 Tonnen sind zur Aufnahme des Kornes der neuen Ernte bereit. Auch ist die ganze Waagegewirtschaft in bester Ordnung. Bei der Abnahmestelle soll es in diesem Jahr für die Fahrer keine Stehzeiten geben. Die Arbeit wird so organisiert sein, daß sich die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. In zwanzig Arbeitsstunden sollen 600 Lastwagen entladen werden können. Auch haben wir vor, bei der Probenahme die Zeit etwa um die Hälfte zu reduzieren.

Die Getreideannahmestelle Kimpersal ist heute für die Aufnahme des Getreides der neuen Ernte vollständig bereit, und das haben wir unseren Bestarbeitern W. Jaufmann, M. Krawez, N. Hilz, J. Eisenbraun, B. Zander, W. Dirksen und der hingebungsvollen Arbeit unseres ganzen Kollektivs zu verdanken.“

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Ksyl-Orda

Die Werktätigen des Gebiets Ksyl-Orda sowie der ganzen Republik entfalten weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Die Kollektive der Industriebetriebe, Bauorganisationen, Kolchose und Sowchose kämpfen für die Steigerung der Produktionseffektivität und der Qualität der Erzeugnisse. Die Kultur des Ackerbaus wird verbessert, es wird die nötige Pflege der Saaten gesichert. Auf Hochtönen verläuft die Bereitstellung von Futtermittel für die Viehzucht.

Mit der Arbeit der Parteiorganisationen in Mobilisierung der Werktätigen des Gebiets Ksyl-Orda zur Erfüllung der Aufgaben, die im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an den XXV. Parteitag gestellt wurden, machte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew bekannt. Er interessierte sich für alle Einzelheiten in der Sachlage einer Reihe von Wirtschaften des Gebiets, besuchte den am linken Ufer gelegenen Ksyl-Ordaer Hauptkanal, besichtigte die Neubauten der Gebietsstadt.

Am 17. Juli fand eine Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets unter Teilnah-

me der Ersten Sekretäre der Rayonparteiorganisationen, der Vorsitzenden der Rayonvollzugskomitees, der Leiter der Gebietsinstitutionen statt.

Über die Sachlage in der Volkswirtschaft des Gebiets informierte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans I. A. Abdulkarimow. Eine Rede hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, der von den Beratungsteilnehmern aufs wärmste empfangen wurde.

Es sprach darüber, daß es laut den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU notwendig sei, alle Reserven der Steigerung der Produktionseffektivität und der Qualität der Erzeugnisse zu nutzen, und unterstrich die Bedeutung einer beschleunigten Entwicklung des Investitionsbaus, der Transportkommunikationen, einer terminmäßigen Inbetriebnahme der Kultur- und Dienstleistungsobjekte und Wohnungen.

Indem Genosse D. A. Kunajew auf Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft einging, sprach er darüber, daß es notwendig sei, die Melioration, Spezialisierung und Konzentration der Landwirtschaft weitgehend einzuführen und die Nutzung der Bewässerungsanlagen zu verbessern. Es gilt, eine Erhö-

hung des Hektarertrags der Relaisplantagen anzustreben, der Züchtung von Hirse und Futtermitteln gebührende Beachtung zu schenken und sich auf die Erntekampagne musterhaft vorzubereiten.

Aufgrund der Schaffung einer festen Futtermittelbasis und der Anwendung der wichtigsten Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis ist die Viehzucht in beschleunigtem Tempo zu entwickeln. Es gilt, tagtäglich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der kulturellen Betreuung und der Dienstleistungen an den Werktätigen der Städte und Dörfer des Gebiets zu sorgen.

Die organisatorische und ideologische Arbeit der Parteiorganisationen, betonte Genosse D. A. Kunajew, muß mit den Tagesaufgaben eng verbunden sein.

Die Beratungsteilnehmer versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, daß die Werktätigen des Gebiets eine Überleitung der sozialistischen Verpflichtungen in Erzeugung und im Verkauf von Reis, Fleisch, Milch und anderer Agrarproduktion an den Staat sichern, die Arbeit der Industriebetriebe des Gebiets verbessern und alle Kräfte für eine erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU aufbieten werden.

(KasTAG)

Schritte unserer Republik

Mit voller Kapazität

Erst vor einem Monat dröhnten im Tagebau Snegirewka, Gebiet Ostkasachstan, die ersten Sprengungen, die den Beginn der Abbauarbeiten in der Erzlagerrstätte verkündigten. Jetzt hat die erste Folge des Erzbergwerkstätigkeit seine Entwicklungskapazität dem Umfang der Abbauarbeiten und der Kupferförderung nach erreicht.

Der Tagebau Snegirewka wurde 1,9 Jahre vor dem festgesetzten Termin in Nutzung genommen. Um seine Inbetriebnahme zu beschleunigen, schufen die Bauarbeiter parallel mit dem Lauf der Kapitalarbeiten ein progressives Schema der Zufahrtswege, auf denen die Bergbauausrüstungen in diese gigantische Schale befördert wurden. Nach einem provisorischen Schema wurde der Tagebau auch an das Stromnetz geschlossen.

Die Aufbereitungsfabrik Syrnajnow erhielt bereits Dutzende Tonnen Kupfererze. Es wurden Konzentrate an die Kupferhütte in Balchach geliefert. Gegenwärtig wird die zweite Folge des Tagebaus errichtet. Im kommenden Jahr wird hier die Gewinnung von Polymeren auf das Zweifache anwachsen.

Bauarbeiten fürs Dorf

Im vergangenen Jahr haben die Bau- und Montageorganisationen des Trusn die Aktjubinsk-Betriebe sechs Kuh- und Kalber-

visorisches Schema der Zufahrtswege, auf denen die Bergbauausrüstungen in diese gigantische Schale befördert wurden. Nach einem provisorischen Schema wurde der Tagebau auch an das Stromnetz geschlossen.

Die Aufbereitungsfabrik Syrnajnow erhielt bereits Dutzende Tonnen Kupfererze. Es wurden Konzentrate an die Kupferhütte in Balchach geliefert. Gegenwärtig wird die zweite Folge des Tagebaus errichtet. Im kommenden Jahr wird hier die Gewinnung von Polymeren auf das Zweifache anwachsen.

Bauarbeiten fürs Dorf

Im vergangenen Jahr haben die Bau- und Montageorganisationen des Trusn die Aktjubinsk-Betriebe sechs Kuh- und Kalber-

visorisches Schema der Zufahrtswege, auf denen die Bergbauausrüstungen in diese gigantische Schale befördert wurden. Nach einem provisorischen Schema wurde der Tagebau auch an das Stromnetz geschlossen.

Die Aufbereitungsfabrik Syrnajnow erhielt bereits Dutzende Tonnen Kupfererze. Es wurden Konzentrate an die Kupferhütte in Balchach geliefert. Gegenwärtig wird die zweite Folge des Tagebaus errichtet. Im kommenden Jahr wird hier die Gewinnung von Polymeren auf das Zweifache anwachsen.

Bauarbeiten fürs Dorf

Im vergangenen Jahr haben die Bau- und Montageorganisationen des Trusn die Aktjubinsk-Betriebe sechs Kuh- und Kalber-

ställe für 1550 Rinder, einen Kindergarten und viele Wohnungen der an den Jungen beteiligten Planjahrtaufsollen über 2,2 Millionen Rubel gemästert und für über 1 000 Rinder Ställe, zwei Milchblöcke mit sechs Tonnen Tageskapazität, eine Futtermühle fertiggestellt, der Bau eines automatisierten Schweinestalls für 6 000 Tiere und eine Reihe Kommunal- und Dienstleistungsobjekte errichtet werden.

Seit Jahresbeginn wurden auf den erwähnten Objekten für über eine halbe Million Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet. Die Werktätigen des Dorfes haben bereits 2 280 Quadratmeter Treibhäuser und einen Milchblock erhalten.

Gute Resultate erzielt beim Bau des automatisierten Schweinestalls die Brigade des Arbeitsveteranens, Träger des Ordens des Roten Arbeitssamners J. Wedel. Er ist im Bauwesen schon über zwanzig Jahre tätig.

Präsident der „Freundschaft“

Seit Jahresbeginn wurden auf den erwähnten Objekten für über eine halbe Million Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet. Die Werktätigen des Dorfes haben bereits 2 280 Quadratmeter Treibhäuser und einen Milchblock erhalten.

Gute Resultate erzielt beim Bau des automatisierten Schweinestalls die Brigade des Arbeitsveteranens, Träger des Ordens des Roten Arbeitssamners J. Wedel. Er ist im Bauwesen schon über zwanzig Jahre tätig.

Präsident der „Freundschaft“

AUS ALLER WELT

BÜSSEL Die Außenminister der neun EWG-Länder haben sich in Brüssel zu einer neuen Tagung des Ministerrates der Europäischen Gemeinschaften versammelt. Auf der Tagesordnung stehen die Bildung der sogenannten „Europäischen Union“, die Beziehungen der EWG zu Griechenland und zur Türkei sowie Probleme der Direktwahl zum sogenannten Europa-Parlament. Bei dem Treffen vor einer Woche konnten sich die Staats- und Regierungschefs der Länder des „Gemeinsamen Marktes“ nur über die Verteilung der Sitze in diesem Organ verständigen.

BERUT Die verschiedenen politischen Kontakte unter Mitwirkung von Vermittlern aus mehreren arabischen Ländern haben bisher keine Ergebnisse gezeigt. Wird in der libanesischen Hauptstadt Beirut festgestellt. Einer der Hauptgründe dafür ist die kompromißlose Haltung der rechtschristlichen Oberhäupter Libanons, die nach wie vor beharrlich auf die Eskalation der Kampfhandlungen hilt, um ihre eigennützigen Ziele zu erreichen.

LONDON Der Frauenkonsultationsausschuß des Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei Großbritanniens hat den Beschluß der Regierung verurteilt, auf die Ausarbeitung eines Gesetzes über eine einheitliche Kindergeldregelung zu verzichten. Die Einführung eines solchen Gesetzes war eines der Wahlversprechen der Labourpartei. Die Regierung habe erneut dem Druck des Big Business nachgegeben, was die durch die Krise des Kapitalismus ausgelösten Schwierigkeiten auf die Werktätigen abwälze, wird in einer Erklärung des Ausschusses betont.

LSAKA Die Kontakte zwischen den USA und dem Russischen regime in der Südafrikanischen Republik werden fortgesetzt, schreibt die Johannesburgische Zeitung „Rand Daily Mail“ unter Bezugnahme auf eine einseitige Kindergeldregelung zu verzichten. Die Einführung eines solchen Gesetzes war eines der Wahlversprechen der Labourpartei. Die Regierung habe erneut dem Druck des Big Business nachgegeben, was die durch die Krise des Kapitalismus ausgelösten Schwierigkeiten auf die Werktätigen abwälze, wird in einer Erklärung des Ausschusses betont.

PARIS Der karibische Inselstaat Trinidad und Tobago hat den USA, Japan und mehreren lateinamerikanischen Ländern mitgeteilt, daß er an den bevorstehenden gemeinsamen Seerüstungsmärschen nicht teilnehmen werde. Wie ein AFP-Korrespondent aus Port of Spain meldet, hat die Regierung dieses Landes auch die Landung von Flugzeugen der an den Übungen beteiligten Länder in Trinidad und Tobago sowie deren Auftanken auf ihrem Territorium verboten.

LUANDA Die Volksrepublik Angola hatte konsequent Kurs auf den Aufbau des Sozialismus, was die führende Rolle der Arbeiterklasse und der Bauernschaft voraussetzt, erklärte der Präsident der VRA, Agostinho Neto, auf einer Kundgebung der Werktätigen von Luanda. Er rief die Arbeiter und Bauern auf, beharrlich für die Entwicklung der Republik zu arbeiten, und sagte, nicht weniger wichtig sei es zu lernen, hauswirtschaftlich mit den Produktionsmitteln umzugehen. Fabriken, Werke und Genossenschaften geschickt zu leiten und an der Wirtschaftsplanung aktiv teilzunehmen.

Buenos Aires. Ein argentinisches Komitee zur Unterstützung der Weltkonferenz für Einstellung des Wettrenns, für Abrüstung und Entspannung, die Ende September dieses Jahres in Helsinki stattfindet, ist in Buenos Aires gebildet worden.

In einer veröffentlichten Erklärung des Komitees heißt es, die Abhaltung dieser Konferenz der friedliebenden Kräfte wird einen großen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Vorbereitung zu einem anderen internationalen Forum — zur Weltabwägungskonferenz — bedeuten, die auf Initiative der Sowjetunion von den Vereinten Nationen einberufen wird.

AUS ALLER WELT

tass-fernsehreiber meldet

Ein Jahr nach Helsinki

Vor einem Jahr, am 1. August 1975, unterzeichneten die Leiter von 33 europäischen Staaten wie auch der USA und Kanadas in Helsinki die Schlüsselfakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Die Konferenz in Helsinki war ein präzedenzloses Ereignis von kolossaler internationaler Bedeutung. Es legte den Anfang einer neuen Etappe der Entspannung, wurde ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Festigung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der Herstellung von Beziehungen der rechtsgleichen Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Den präzedenzlosen Charakter verlieh der Konferenz in Helsinki vor allem der Bestand und das Niveau der Vertretung der Teilnehmerstaaten. Erstmals in der Geschichte versammelten sich die höchsten Politiker und Staatsmänner einer großen Gruppe von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, mit verschiedenen subkontinentalen Programmen und Konzepten.

Die auf einer internationalen Beratung erstmalig angewandte Konsens-Methode, d. h. allgemeine Genehmigung bei der Lösung kardinaler Probleme, sicherte die breite Erörterung aller Fragen und die Annahme einhelliger Beschlüsse, die den Interessen aller Staaten großen Wert beizulegen, entsprechen.

Und schließlich, was das Wichtigste ist — die Konferenz war beispiellos nach den Maßstäben und der Wichtigkeit der erörterten Probleme. Es wurde gemeinsam die politische Bilanz des zweiten Weltkrieges gezogen, die Fruchtlosigkeit und die Schädlichkeit der Politik des „kalten Krieges“ de facto anerkannt, der im Laufe der Jahrzehnte die internationale Atmosphäre vergiftete. Die Konferenz zeigte neue Möglichkeiten für die Lösung der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit — der Festigung des Friedens und der allgemeinen Sicherheit. Ohne die Unterschiede in Ideologie und Gesellschaftsordnung zu verwischen, entsprechen die in Helsinki erzielten Vereinbarungen den Interessen aller Völker Europas.

In der Schlüsselfakte der Konferenz wurden zehn Prinzipien proklamiert, die sich auf allgemein anerkannte Bestimmungen des Völkerrechts stützen, darunter auch auf das UNO-Statut, und entsprechende Bestimmungen bilateraler zwischenstaatlicher Abkommen und anderer Dokumente beinhalten, die bereits in juristischer Kraft getreten sind, und von unserem Land mit einer Reihe westlicher Staaten unterzeichnet wurden. Zu diesen Prinzipien gehören: souveräne Über- und Achtung der Souveränität innervollständiger Rechte, miteinandergleichberechtigt, das Recht jedes anderen zu achten, sein politisches, wirtschaftliches und kulturelles System frei zu wählen und zu entwickeln; Verzicht auf Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung; Unverletzlichkeit der Grenzen; friedliche Regelung von Streitfällen; Nichtmischung in innere Angelegenheiten; Achtung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten; Gleichberechtigung und das Recht der Völker, selbständig über ihr Schicksal zu verfügen; Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen nach Treu und Glauben. All diese Prinzipien sind, basierend auf dem europäischen Kontinent eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, der Zuversicht einer freien, unabhängigen und friedlichen Entwicklung eines jeden Landes zu schaffen.

Eine wichtige Bedeutung für

die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa haben auch die vereinbarten Maßnahmen zur Stärkung des Vertrauens, die auf die Vermeidung der Gefahr von bewaffneten Konflikten abzielen, die auf der Grundlage der Zusammenarbeit der europäischen Staaten in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft, Technik und Kultur abgeleitet sind.

GEWISS, es wäre naiv anzunehmen, daß die Dokumente der Konferenz sofort eine magische Einwirkung auf die Lage in der Welt leisten, daß mit ihrer Annahme alle Schwierigkeiten und Komplikationen in den europäischen und internationalen Beziehungen automatisch verschwinden werden. Die Klassen- und ideologischen Unterschiede, zwischen den Staaten, deren Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Ordnungen bewirken unterschiedliches Herangehen zur Lösung von Problemen, die mit internationaler Zusammenarbeit der Staaten verbunden sind, die Einschätzung dieser oder jener politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme.

Das Fazit des verflochtenen Jahres ziehend, kann man mit Sicherheit behaupten, daß die Deklaration der Prinzipien, dieser politischen Kern der Schlüsselfakte, im großen und ganzen erfolgreich verwirklicht wird. Und das bedeutet, daß sich auf dem Kontinent, ungeachtet einzelner Hindernisse, die Atmosphäre der gegenseitigen Vertrauens, der Verzicht in friedliche Entwicklung Schritt für Schritt festigt. Die Stärkung des Vertrauens förderte unter anderem die Verwirklichung des Übereinkommens der Seiten über die gegenseitige Anknüpfung von großen militärischen Manövern und die Entsendung von Beobachtern dazu.

Immer größerer Popularität gewinnt der von allen Seiten gebilligte Vorschlag über die Notwendigkeit der Ergänzung der politischen Entspannung durch die militärische. In diesem Zusammenhang verdient man Aufmerksamkeit in Moskau wie auch in anderen Hauptstädten den Gang der Wiener Verhandlungen über die Einschränkung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa, die ohne Verluste für die Sicherheit und zum Nutzen aller Teilnehmerstaaten der Konferenz in Helsinki die Möglichkeit der Zusammenarbeit von Nutzen sein. Dabei verdient man, daß alle Staaten, darunter auch die UdSSR und die USA, heuer gemeinsame Interessen haben. Das wichtigste davon ist, einem großen bewaffneten Konflikt vorzubeugen, für den Europa einer der wahrscheinlichsten Herde sein könnte.

Die vollständige Verwirklichung der Hauptbestimmungen der Schlüsselfakte würde den Teilnehmerstaaten der Konferenz in Helsinki die Möglichkeit geben, ein bedeutender Teil ihrer Ressourcen und Mittel auszuweisen für die Lösung solcher akuter Probleme wie zum Beispiel das ökologische oder Energieproblem, die eine Vereinigung von Anstrengungen verschiedener Staaten erfordern, unabhängig von ihrem Staatsaufbau. Bei der Lösung dieser Probleme gerade die Schlüsselfakte die Möglichkeit solcher vereinigten

Handlungen unter Bedingungen gestärkter Vortelle.

Ende Mai wurde in Moskau und in Washington gleichzeitig ein sowjetisch-amerikanisches Abkommen über die unterirdischen Kernversuche zu friedlichen Zwecken unterzeichnet. Dieses Abkommen wird zweifellos zur Entwicklung der Zusammenarbeit beider Länder zu Gunsten der friedlichen Nutzung der Atomenergie beitragen, der Sache der Festigung des allgemeinen Friedens, darunter auch auf europäischen Boden.

Die Sowjetunion kämpft für die strikte Verwirklichung aller in Helsinki erzielten Vereinbarungen im Komplex und im vollen Maße dafür, daß sie immer mehr durch reichen Lebensinhalt angefüllt werden, daß sie in der Entwicklung der mannigfaltigen friedlichen Beziehungen zwischen den Staaten gefestigt und materialisiert werden. Das wurde nochmals am XXV. Parteitag der KPdSU unterstrichen. „Hauptaufgabe ist es jetzt, sagte auf dem Parteitag der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, „alle Prinzipien und Vereinbarungen, die in Helsinki getroffen wurden, in praktische Taten umzusetzen. Die Sowjetunion handelt und wird auch weiterhin auf diese Weise handeln.“

In letzter Zeit wurde es in bestimmten westlichen Kreisen Mode, zu behaupten, daß die europäischen Länder seien angeblich voranschreitend in der Erfüllung der Bestimmungen des sogenannten dritten Korbs der Schlüsselfakte, d. h. im Kapitel, das als „Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen“ bezeichnet wurde.

Wie bekannt, kamen die Konferenzteilnehmer bei der Erörterung dieser Fragen zum Schluß, daß die Entwicklung der Beziehungen in Bereichen der Kultur und der Bildung, eine weitgehende Verbreitung von Informations-, menschlicher Kontakte zur Festigung des Friedens, und der gegenseitigen Verständigung, zur geistigen Bereicherung der menschlichen Persönlichkeit beitragen müsse. Davon ausgehend, hoben sie hervor, daß die Zusammenarbeit in diesen Sphären bei vollständiger Befolgung der Prinzipien, die die allgemeinen Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten der Konferenz bestimmen, bei der Befolgung der Grenzen und Tradition jedes Landes verwirklicht werden müssen. Also wurden diese Fragen in eine direkte Wechselbeziehung mit den Hauptproblemen der Sicherheit und Zusammenarbeit gestellt, im Namen deren gerechter Lösung die Konferenz einberufen wurde.

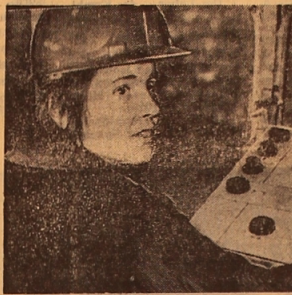
Die sowjetische Seite geht Schritt für Schritt an dem Wege der Verwirklichung der übernommenen Verpflichtungen, was von einigen Westländern nicht bejaht werden kann. Die internationalen kulturellen Beziehungen unseres Landes waren noch nie so umfassend und mannigfaltig, denn jetzt, in verschiedenen Formen werden sie in 120 Ländern der Welt verwirklicht. In der Sowjetunion ist man gut mit den besten modernen Kunstwerken der Völker anderer Länder, mit ihren Literaturübersetzungen und klassischen Werken, mit den besten Filmen usw. vertraut.

Die Linie unserer Partei und Regierung in internationalen Angelegenheiten entspricht dem Wesen des Sozialismus. Sie ist voll und ganz den Interessen der friedlichen Aufbauarbeit der Sowjetmenschheit und unserer Brüder aus den sozialistischen Ländern untergeordnet. In der gleichberechtigten, gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit sieht die Sowjetunion die Perspektive der weiteren Entwicklung der friedlichen, gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zwischen den Staaten. Erfolge auf diesem Wege kann man nur im Rahmen einer langwierigen und mühsamen Arbeit aller Länder erzielen, die die Schlüsselfakte des Forums in Helsinki unterzeichnet haben.

Wadim NEKRASSOW, politischer APN-Kommentator

„Das kasachische Volk, alle Werktätigen unserer mit drei Orden geschmückten Republik, in der brüderlichen Familie der Sowjetvölker, realisieren beharrlich die grandiosen Pläne der Partei.“

(Aus dem Referat des Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, auf dem XIV. Parteitag der KP Kasachstans)



Stefani Tile, Baggerführerin aus dem Tagaev, Borno, Bezirk Leipzig, beteiligt sich gegenwärtig an der Freundschafts-Arbeits-wacht im Tagaev, „Bogatyri“.



Leiter des Abraumreviers Nr. 1 Gennadi Gelmann.

Neue Gruppe junger Fachleute

Im Zellnograder Institut für Bauwesen ist die Verteidigung der Diplomarbeiten zu Ende gegangen. Alle Absolventen der Geolandhochschule haben ihre Studien- und Hauptprüfung mit Bestanden, 700 junge Fachleute haben Ingenieurdiplome bekommen.

Gute Kenntnisse zeigten die Zöglinge der Fakultät für Sanitätstechnik. Diplome mit Auszeichnung erhielten Eidiwart Dshangulow, Wladimir Kelbrant, Alexander Krutikow, Tamara Sjudjukowa und Kanat Taschenow.

Hochqualifiziert und inhaltsreich sind die Diplomarbeiten der Abgänger der mechanischen Fakultät Alexander Heinz, Nigmethan Kassymow, Alexander Lorenz, Rudolf Mauch, Valeri Sewerin und Nina Scharer. Viele Diplomprojekte wurden auf Anforderung von Betrieben erfüllt und lösen aktuelle Produktionsaufgaben.

Die staatliche Prüfungskommission schätzte die Arbeit von Nikolai Krist, die der Erforschung von Methoden der Ein-



Der Gleisauleger-Brigadier Wassili Balejew zählt zu den Arbeitsveterranen. Sein Kollektiv überbietet stets das Schichtsoil.

Gigantisches Kasachstan Kohlenlager

(Bildreportage: B. KOBLER)

II.

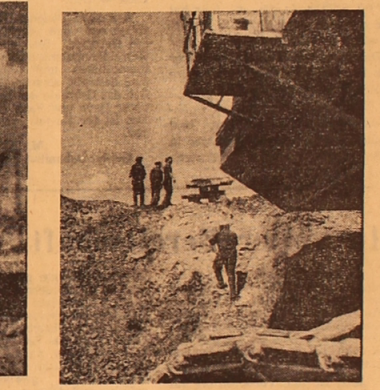
Das Kohlenbecken von Ekibastus im Osten Kasachstans versorgt mit seinen Energieresourcen 300 Städte unseres Landes, 17 Wärmekraftwerke in Kasachstan, im Ural und Westsibirien. Es ist die Basis, auf der sich der große territoriale Produktionskomplex Pawlodar—Ekibastus gestaltet.

Die Förderung der Kohle von Ekibastus ist keine einfache Sache. Das Klima ist hier streng, das Kohlenbecken liegt weit entfernt von den Industriezentren des Landes. Auch die Kohle selbst, obwohl sie in geringer

Tiefe als mächtiges Flöz lagert, hat einen wesentlichen Mangel — sie enthält 30 Prozent Asche. Folglich ist es nicht vorteilhaft, diese Kohle in großen Mengen zu den Kesselanlagen jener Elektrizitätswerke zu befördern, die viele Hunderte Kilometer entfernt sind. Die Spezialisten kamen zum Schluß: In der Nähe der Tagebaue sind leistungsstarke Wärmekraftwerke zu bauen, die Wärmeenergie in Stromkohlwa zu verwandeln und diese über Energiebrücken in weit entfernte Industriegebiete zu übertragen.

Konsumenten dieser billigen Elektroenergie gibt es genug und vor allem im territorialen Industriekomplex Ekibastus selbst. Hier entwickeln sich Eisen- und Nichteisenhüttenwesen, Erdölverarbeitung, Chemieindustrie und Maschinenbau. Vorgezeichnet ist, im laufenden Planjahrfrüht der Bau des Ferrolegerwerks in Jermak im allgemeinen abzuschließen. Erstmals in der inländischen Praxis werden hier Elektrofließ mit einer Leistungsfähigkeit von je 63 000 Kilowatt gemaisert.

Das Kollektiv, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Jakob Ulrich, überbietet stets die Planaufgaben.



In einem Schrittmacherkollektiv

Sieger im sozialistischen Wettbewerb für sechs Monate 1976 sind im Sowchos „Krasnoselski“ die Viehzüchter der dritten Abteilung. Sie haben den Halbjahresplan in der Milchlieferung an den Staat zu 110 Prozent erfüllt und an die Molkerer 4 413 Zentner Milch geliefert.

Im Wettbewerb der Melkerninnen zeichnen sich durch hohe Leistungen Hilda Kurinnaja, Anna Kuhl und Julia Faschudinowa aus. Sie molken bereits über 1 260 Kühe Milch je Kuh.

Die Viehzüchter der Abteilung haben erhöhte Verpflichtungen übernommen — sie wollen bis Jahreschluß 3 747 Zentner Milch liefern. Das ist um 5 000 Zentner mehr als geplant war.

L. SEDELNIKOW
Gebiet Zellnograd

Solch ein schwerer Sommer...

Die trockenen und heißen Sommermonate 1974 und 1975 haben die Futterbeschaffer des Gebiets Semipalatinsk gelehrt, sich zur Futterherstellung ganz besonders um die Staaten zu kümmern. Auch in diesem Jahr erfreuen die Heuschläge das Auge nicht in einigen Wirtschaften ergeben die Naturgesetze etwas über einen Zentner Heu vom Hektar.

Auf die Felder des Sowchos „Shanasemejski“ ist vom Frühjahr bis zum heutigen Tag nicht ein einziger Regen niedergegangen. Es erscheinen manchmal Wolken, aber der heftige Wind kommt und vertreibt sie, und wieder ist der Himmel wolkenlos. Am Horizont, soweit das Auge reicht, immer ein gelber Nebel. Man glaubt ein unendliches Meer vor sich zu sehen, das man aber auf keine Art erreichen kann...

Wie unruhige Grashüpfer ziplen die Heumähmaschinen in der Ferne. Und obwohl die Heumäh schon über einen Monat dauert,

hat man erst 50 Prozent des Raufutterbedarfs an Lager. „Um das gesellschaftseigene Vieh mit Futter zu versorgen“, sagt der Direktor des Sowchos „Shanasemejski“, „steht unserer Mechanisator vor, das Gras auf noch etwa 6 000 Hektar zu mähen. Wir heimsen alles ein, was als Futter in Frage kommt.“

An jenem Tag waren die Futterbeschaffer gut gestimmt. Es stand bevor, ein großes Massiv mehrjähriger Gräser zu mähen, wo die Ernte überdurchschnittlich zu sein verspricht. Der Leiter der ersten Abteilung Friedrich Bergmüller erzählt, daß bei einer Auflage von 1 000 Zentnern diese Brigade bereits 1 810 Zentner Heu an Lager habe. Aber die Erfüllung des Plans ist faktisch erst der Anfang des Kampfes für die Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis.

„Wir haben Verpflichtungen übernommen“, erzählt Bergmüller, „die zweifelhafte, großer Menge in der dritten Zählung mehrjähriger Gräser ergeben

einen vortrefflichen Ernteertrag. Es gibt die Möglichkeit, den niedrigen Heuertrag von den natürlichen Schlägen auszugleichen.“

In der Abteilung wird die ganze Technik maximaler Effektivität genutzt. An den Lenkhebeln der Traktoren sitzen erfahrene Mechanisatoren Michail Grjasnow, Turlybek Babajew, Wladimir Tschepanow, Tokan Asymchanow. Diese Mechanisatoren arbeiten stets zusammen auf einem Schlag. Gibt es eine Panne, wird sie sofort, gemeinsam beseitigt. So auch heute. Bei Tokan Asymchanow fiel der Malapparat aus. Einer hätte zu seiner Instandsetzung nicht weniger als vier Stunden gebraucht, aber die Freunde kamen zu Hilfe und in wenigen Minuten war die Maschine wieder im Einsatz. Die abgestimmte Arbeit hilft den Mechanisatoren täglich ihr Schichtsoil zu 150—160 Prozent zu erfüllen.

In Erwidrung des Auftrags der Tschinkcenter sind die Mechanisatoren des Sowchos „Shanasemejski“ bemüht, alle von ihnen Abhängige zu tun, um die gesellschaftseigene Heu- in genügender Menge mit Futter zu versorgen. Die Arbeiter sind bestrebt, alle Reserven zu nutzen.

Viktor SCHAFFER

Komsomolzen tonangebend

In Stöbtempo wird das Futter im Kolchos „Lutsch Lenina“, Rayon Bischkul, bereitgestellt. Unter den führenden ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade mit Michail Nikolajewitsch Schalajew an der Spitze. Zur Brigade gehören 24 Personen, 19 davon sind Komsomolzen. Die Brigade verpflichtet sich,

6 500 Zentner und 2 530 Zentner natürlicher Gräser zu beschaffen, und sie hält auch ihr Wort. In einer Woche wurden etwa 900 Zentner natürlicher Gräser gemolken und 1 389 Zentner Heu beschafft.

K. SHAKUPOW
Gebiet Nordkasachstan

Kumpel und Metallurgen wetteifern

Das Bergbau-Aufbereitungskombinat Lissakowsk liefert seine Erzeugnisse meistenteils an das Karagandar Hüttenwerk. In diesem Jahr sollen an die Konsumenten 3,5 Millionen Tonnen abgefertigt werden. Je höher die Qualität des Rohstoffes, desto schneller kann die Produktivität der Hochöfen gesteigert werden. Das Kollektiv des Kombinats hat den sozialistischen Wettbewerb mit den Hüttenwerkern von Karagandar aufgenommen. Bis zum Jahresende sollen nicht weniger

als 65 000 Tonnen Konzentrat mit 59 Prozent Eisengehalt abgeliefert werden, wobei der Zeitplan streng einzuhalten und die Feuchtigkeit des Erzkonzentrats herabzusetzen sind. Die Karagandar Hüttenwerker schreiben unter anderem in ihren Verpflichtungen: Vorfristig die Technologie der Verarbeitung des Lissakowsker Erzes in der Agglomerationsproduktion, im Hochofenwerk und in der Konzentration, meistens erfolgreich Schmelzen durchführen

Kustanal
J. PORING

Welksilage aus Erbsenstrauch

Die Mechanisatoren des Sowchos „Schetski“ sind mit dem Einlegen der Welksilage aus Erbsenstrauch fertig geworden. Die Traktorsisten A. Shumanow und A. Sarsenbekow haben in kurzer Zeit über 10 000 Zentner angewerkter zerkleinerter Grünmasse in Gräben eingelegt.

Die Initiative, Welksilage aus grünen Strauchgewächsen herzustellen, gehört dem Agronomen S. Kuljabajew. Noch im vorigen Jahr wurden Versuche angestellt, und zwar erfolgreich. Es gab eine vollwertige, nahrhafte Welksilage, die von den Rindern gut aufgenommen wird.

Die Erfahrung des Sowchos „Schetski“ nutzten die Nachbarn. Welksilage aus Erbsenstrauch (Karaganik) stellt man jetzt in den Sowchos „Akschokinski“, „Akschtauski“, „S. Ordshonkisse“ und anderen her. In der Zuchtwirtschaft „Frostorenenski“ wird der Erbsenstrauch anders genutzt: man mähst ihn, gibt Kraftfutter, Salz und Mikroelemente hinzu und körnt die Masse. Die Verarbeitung des Erbsenstrauchs ist im Gebiet groß angelegt.

A. TISCHLER
Dsheskasgan

Kinderfreundschaft

Junge Forscher

In der Schülerproduktionsbrigade der Mittelschule in Konstantinowka wird experimentiert. Die Schüler versuchen neue Sommerweizensorten zu züchten. Dadurch vertiefen sie ihre Kenntnisse, die sie während des Schuljahres bekommen haben, und entwickeln ihr Interesse für die Landwirtschaft.

Experimentieren heißt schöpferisches Suchen und mühsame Arbeit, die von den Schülern Geduld, Beharrlichkeit und Berufstüchtigkeit fordert. Jeden Frühling beginnt die Brigade ihre Arbeit noch lange, ehe sie ins Feld fährt, man überlegt sich noch einmal die Versuchsmethodik. Schon mehrere Jahre verfolgen die Schüler die Entwicklung des Sommergetreides.

Natürlich haben die jungen Naturforscher keine neue Getreidesorte gezüchtet, es war auch nicht ihr Ziel: dazu braucht man viele Jahre, manchmal auch das ganze Leben. Aber mit den Prinzipien und der Methodik eines Experiments sind sie vertraut. So kontrollierten die Schüler auf dem Versuchsfeld

die Termine und Normen der Aussaat solcher Getreidesorten wie „Pirotrix 28“, „Saratowskaja 29“, „Besentschukskaja 98“ u. a. Das sind die Grundsorten, die hier in Nordkasachstan angebaut werden. Aber jede Wirtschaft hat ihre Besonderheiten. Deshalb ist es auch wichtig, die Aussaatnormen auf dem gegebenen Feld zu beobachten. Ihre Schlußfolgerungen legen die Schüler der Sowchosleitung vor.

Die jungen Schöpfer geben sich viel Mühe auf dem Boden, wo ihre Väter und Brüder arbeiten, und der Boden zahlt es ihnen mit Zins und Zinsszinsen zurück. Die jungen Landwirte sehen die Früchte ihrer Arbeit, schöpfen Glauben an ihre Kräfte und sind stolz, daß sie zu den Landwirten zählen.

Viele Mitglieder unserer Schülerproduktionsbrigade sind gute Fachleute in der Landwirtschaft geworden.

„Noch ein Schuljahr ist verstrichen. Das Prüfungsfieber, die letzte Glocke und die Abgangsfeier sind vorbei. Die einen Absolventen bleiben in der Sowchoswirtschaft, die anderen werden ihr Studium fortsetzen. Aber alle unsere ehemaligen Schüler werden die Liebe zum heimischen Boden, zu dem edlen Beruf eines Landwirts bewahren.“

W. FADEWIN,
Direktor der Mittelschule
Gebiet Koktschetaw

Alexander BRETTMANN

Weil ihr Lenins Enkel seid

Wer lacht dort so hell und lustig? Spielt und singt so wunderbar? Das ist unsre tatendurstige, ferienfrohe Kinderschar.

Refrain:
Pioniere, immer mutig!

Fleißig, strebsam sollt ihr sein und empfangen mit Saluten unsrer Heimat Frührohschein.

Keine Zeit gibt's hier im Lager für Gefellenne

und Verdruß. Höher laßt die Herzen schlagen in der glücklichen Brust!

Refrain

Sammelt Kraft! Stählt Mut und Willen! Nützt die gold'ne Ferienzeit. Euer Traum wird sich erfüllen, weil ihr Lenins Enkel seid.

Refrain

Sommerabenteurer

Mit einer Angel zwei Fische

Vielleicht glaubst du es mir nicht, mein Freund, aber ich spreche die reinste Wahrheit. Ich hätte es auch nicht geglaubt, wäre es nicht mir passiert. Ich habe auf einmal zwei Fische geangelt. Aber der Reihe nach...

Mein Vater ist ein passionierter Angler, ich natürlich auch. Mir scheint der Winter immer zu lange und den Sommer kann ich kaum abwarten. Sobald der Schnee getaut ist, gebe ich Vati keine Ruhe, bis er mir verspricht, an den See zu fahren.

Eines Morgens ging es endlich los. Es war so früh, daß

die Vögel noch schliefen, als wir unsere Angeln auswarfen. Ich schaute aufmerksam auf den Schwimmer, und plötzlich sah ich ihn untertauchen. „Beißt es wirklich an?“ So schnell! Ich riß die Angel hoch und prüfte den Haken. Da entdeckte ich am Schwimmer ein Löchlein. Der Schwimmer war voll Wasser. Was tun? Ich nahm ein dünnes Stückchen Schilf und machte damit das Loch zu.

Jetzt mußte ich lange warten. „Ein Angler muß große Geduld haben“, pflegte Vati zu sagen. Plötzlich biß es an. Vorsichtig zog ich an der An-

gel. Zu beiden Seiten des Schillstüchchens zappelten zwei kleine Fische. So ein Erfolg! Die Dummerchen hatten das Schilf für einen Wurm gehalten und angebissen. Ich fürchtete, daß die Fische hinter meine List kommen und sich losreißen werden, aber alles ging glatt ab. Beide Fische landeten in meinem Korb.

So geht es manchmal. Es ist kein „Fischerlatein“, es ist die reinste Wahrheit!

Willi HINZ,
Jungkorrespondent

Für unsere Naturfreunde

Ich bin kein Eselfüllen

Liebe Kinder! Bestimmt denkt ihr, daß ich ein Eselfüllen bin, aber das stimmt nicht. Wie ihr wißt, haben Esel gewöhnlich ein graues, braunes oder schwarzes Fell, ich aber bin sandgelb gefärbt. Ein Pferd? Auch nicht richtig. Pferde besitzen keine so langen Ohren wie ich und haben keine Schwanzquaste. Ein Maultier? Wieder nicht erraten. Maultiere tragen keine so schöne Stehmähne wie ich und ihnen fehlt der schwarze Aalstrich längs dem Rücken. Wer ich bin? Ein Onager. Davon habt ihr nichts gehört? Onager ist ein Kulan. Auch davon wißt ihr nichts? Kulan ist ein wilder Halbesel. Nichts Besonderes, sagt ihr? Da habt ihr euch gewaltig geirrt.

Onager sind sehr seltene Tiere und leben nur noch in den Salzwüsten des Iran und ganz im Süden unseres großen Landes in Turkmenien, im Naturschutzgebiet „Badchys“. Zwar habe ich noch Verwandte, deren Heimat in China und der Mongolei liegt, aber die sehen etwas anders aus und sind nicht so schön wie ich. Wir waren einst über

ganz Vorderasien bis nach Indien verbreitet, aber die Menschen haben uns stark verfolgt, vor allem unseres schmackhaften Fleisches wegen. Aus unserer Haut wurden Winterpelze genäht. Leder gegerbt und unser Fett galt als heilkräftig. Noch schlimmer war, daß der Mensch sich an unseren Tränken ansiedelte. Wie ihr wißt, kann man in Wüsten nicht lange ohne Wasser leben. Deshalb starben wir allmählich aus. Jetzt ist der Mensch bestrebt, uns zu erhalten und eigens dafür wurde das Naturschutzgebiet „Badchys“ gegründet. Damit ihr wißt, wie teuer wir sind, kann ich euch sagen, daß zoologische Gärten für uns sogar einen Elefanten hergeben. Wir laufen so schnell wie der Wind und können eine Geschwindigkeit von 64 km erreichen. Bestimmt wundert ihr euch, warum ich vor einer Haustür liege und nicht in der Wüste herumspriege. Dies hat seine wichtigen Gründe. Die ersten Tage meines Lebens verbrachte ich mit meiner Mutter abgesondert von der Herde, weil ich noch recht schwach



war und nicht schnell genug laufen konnte. Wie alle Kulan Kinder hatte ich einen guten Appetit und trank fast jede zehn Minuten Milch. Meine Kräfte nahmen schnell zu und wir hatten schon die Absicht, uns der Herde anzuschließen, als meine Mutter plötzlich erkrankte. Nach einem Tage starb sie und ich blieb allein in der großen Wüste. Bald begann mich der Hunger zu plagen. Zwar machte ich Versuche Gras zu fressen, wäre aber bestimmt vor Hunger gestorben, denn ich brauchte Milch für mein Leben.

Ich lief in der Wüste herum in der Hoffnung, eine neue Mutter zu finden, aber niemand wollte etwas von mir wissen. Zu meinem Glück fanden mich gutherzige Menschen, die alles machten, um mein Leben zu retten. Das war aber gar nicht so einfach, denn alles, was man mir zum Essen und Trinken anbot, gefiel mir nicht. Weder Kuh- noch Pferdemilch rührte ich an. Nach langer Suche fand man eine Eselin, die meine Mutter ersetzen sollte. Sie roch zwar ganz anders als meine Mutter, aber da ich sehr hungrig war, versuchte

DER GRAUE dicht bewölkter Himmel versprach keinen schönen Tag. Der See war dunkel und schien unheimlich.

Aber wie es in unserer Gegend gewöhnlich ist, wurde der Himmel nachmittags ganz rein. Die Sonne schien hell und freundlich.

„Am Strand ist ein Thron für den Gott des Meeres Neptun eingerichtet. Drei Boote legen am Ufer an, aus dem ersten steigt Neptun selbst, aus den anderen — sein Ge-

Auf Neptuns Geheiß

folge: Wassernymphen und -geister. Neptun läßt sich majestätisch auf den Thron nieder und schaut sich den Tanz der Nixen an, die ihm ein Loblied singen.

Dann liest er seinen Befehl: „Für sein großes Herz wird der Lagerleiter Georg Neufeld mit einem Bad geehrt.“ Und schon schleppen die Wassergeister den Mann, an-

gekleidet wie er ist, ins Wasser, und dann werden alle Schuldigen und Unschuldigen in die See getaucht. Was für ein Tumult dabei entstand, kann man sich kaum vorstellen.

Die Geister sausten mehrmals auch an mir vorbei, und ich fürchtete, daß sie auch mich samt Kamera in den See werfen. Aber Nep-

tuns Befehl über die Unantastbarkeit meiner Person verschonte mich von dem „Glück“, angezogen im Wasser zu liegen.

Ich knipste mehrere Szenen auf dem „Neptunfest“, das im Pionierlager „Orljonok“ am See Shaksybai, Rayon Bajan-Aul, Gebiet Pawlodar, stattfand, damit ihr euch, liebe KF-Leser, an eure frohe Ferienzeit erinnert.

Text und Fotos:
Boris BINDER



Mein Traum

Sommer... Für alle Schüler ist das die schönste Zeit. Sie bringt Erholung und Abenteuer. Man kann auf eine Weile die Mappen und Schulbücher vergessen und braucht sich nicht über Aufgaben den Kopf zu zerbrechen.

Für mich aber bedeutet dieser liebe Juli — Pauken. In diesem Frühling habe ich die 8. Klasse mit ausgezeichneten Noten absolviert. Für meine Freunde war es klar, daß ich in die 9. Klas-

se gehen werde, und deshalb wunderten sie sich sehr, als sie erfuhr, daß ich die pädagogische Fachschule, und nämlich die Abteilung für Musik, beziehen will.

Ja, ich habe mich für den Beruf einer Kindergärtnerin für Musikerziehung entschlossen. Ich will die kleinen Leute in die wundervolle Welt der Musik einführen. Ich will sie das Schönste in der Welt verstehen lehren, die Musik.

Lene BOSCHMANN

Zelnograd

Miniolympiade in „Berjoska“

„Ringsum sind so viele Birken, wollen wir nicht auch eine von ihnen sein?“ schlug Witja Krutschko, ein Aktivist und freundlicher Junge, vor.

So bekam unser Pionierlager den Namen „Berjoska“. Wir wohnen in Zelten am Ufer der Nura. Hinter dem Lager liegt unser Sportplatz, unser aller Lieblingsort. Heute gibt es hier ein großes Fest unter dem Motto „Wir sind mit Sport befreundet“. Die Mannschaften „Weterok“ und „Lastoschka“ kämpfen in Schnellauf, Fußball und Gymnastik.

Die Kommandeure Tanja Alexejewa und Sascha Jurkin bringen ihre Mannschaften aufs Feld. Und schon flitzen Oleg Kulmann und Sascha Anjuschkow auf der Laufbahn. Oleg Kulmann aus der Mannschaft „Weterok“ gewinnt

den Preis „Starke, Tapfere, Geschickte“. Die Freunde gratulieren ihm. Aber die Rivalen aus der „Lastoschka“ lassen die Köpfe nicht hängen, sie kämpfen weiter.

Unser Sportplatz sieht heute einem Olympiastadion ähnlich. Überall flattern rote Fahnen, Spruchbänder rufen zum Sieg auf und ermuntern die Kämpfenden.

Die Mannschaft „Weterok“ trägt den Sieg in allen Sportarten davon. Oleg Kulmann, Sascha Anjuschkow, Sascha Jurkin, Witja Krutschko und viele andere Jungen und Mädchen bekommen Urkunden und sind glücklich.

Maral SHAGUFAROWA,
Pionierleiterin

Gebiet Karaganda

Sommerzeit

Bist gekommen, lieber Sommer. Bringst uns deine helle Sonne. Machst den Fluß so warm zum Baden, kitzelst uns mit Gras die Waden. Lehrt uns trommeln und trompeten, hilft beim Jäten auf den Beeten. Schenkst uns Blumen und Melonen, auch Tomaten, Zuckerbohnen. Leitest uns auf deinen Feldern.

Baust uns Städtchen auf aus Zelten. Sitzt mit uns am Lagerfeuer, schenkst uns auch viel Abenteuer. Bringst uns Märchen und Geschichten. Lehrt uns ausdenken und dichten. Treibst mit uns so tüchtig Sport. Schlägst mit uns manchen Rekord. Läßt uns wachsen, machst uns stärker. Und wir werden dich nicht ärgern.

Ewald KATZENSTEIN



Am Dortrand

Linolschnitt: W. Mansja

Angenehm und nützlich

In der 4. Abteilung des Sowchos „Wtoraja Pjattelka“ haben 15 Pioniere der Klassen 5 und 7 eine Produktionsbrigade gegründet. Sie jäten Kürbis- und Melonenkürbisbeete. Ljuda Tschibissowa, Sweta Mollercker, Woldemar und Linda Gellert, Ljuba Demidowa,

Murat Kalijew sind besonders fleißig. Diese Brigade hat 20 Hektar Futterkürbisse gejäet. Nach der Arbeit baden die Kinder im Fluß, liegen in der Sonne, machen Ausflüge ins Freie.

V. POPPLER

Gebiet Semipalatinsk

Professor Grzimek in Kasachstan zu Gast

Gelehrter von Welt, Mitglied des Präsidiums der Internationalen Assoziation für Tiererschutz, Ehrenpräsident der Naturschutzparks jenseits der Sahara, Direktor des Frankfurter Zoos... Das wäre bei weitem noch nicht die volle Aufzählung der Titel des Professors Dr. Bernhard Grzimek. Sie sind ein Zeugnis der bewundernswürdigen Energie und Bemühung, die er dem Hauptinhalt seines Lebens, der Erhaltung und dem Schutz der wilden Tiere, widmet.

Unlängst besuchte Professor Grzimek Kasachstan und war einige Tage in dessen Hauptstadt Alma-Ata zu Gast. Jeder dieser Tage war für den Gelehrten bis zum Ende mit Studientreffen angefüllt und bis auf die Minute berechnet. Trotzdem fand er Zeit für ein Gespräch mit unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Igor TOBOLNOW, das wir nachstehend unseren Lesern bieten.

Herr Professor Grzimek, Sie sind eine in weiten Teilen der Erde bekannte Autorität in Fragen der Erhaltung seltener Arten wilder Tiere. Könnten Sie sagen, daß die Menschen gegenwärtig das Nötige tun, um dieser Aufgabe gerecht zu werden?

Ich würde nicht wagen, dies kategorisch zu beantworten. Es gibt in der Welt noch viele Probleme, die mit dem Kampf um die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts in der Natur verbunden sind. Bei weitem nicht in allen Ländern verhält man sich zu diesen Problemen ernst genug, mit der nötigen Aufmerksamkeit und dem Verständnis der Wichtigkeit der Arbeit, die meine Mitkämpfer und Kollegen führen.

Manchmal kostet es nicht wenig Mühe, z. B. ein Schmetterling anzuziehen zu lassen. Es ist notwendig, die Notwendigkeit zu beweisen. In vielen Ländern gehört die Organisation zur Kompetenz des Agrarministers und ist also von seiner Einstellung zum Tierweltschutz abhängig. Er aber kann zu dieser Idee gleichgültig sein wie zu einem unnützen Vorhaben. Er hält es vielleicht für zu groß, große Flächen für Plantagen zuzuteilen, die ein greifbares Einkommen abwerfen. Meiner Ansicht nach müssen Fragen des Naturschutzes von der Regierung und nicht von einer oder zwei Personen gelöst werden. Übrigens bin ich für größere Naturschutzparks, wo die Lebensverhältnisse der Tiere den natürlichen möglichst nahekommen.

Nach mir möglich, daß in der Sowjetunion der Schutz der wilden Tiere, die Einrichtung und Pflege der Schorreiviere und Tierparks auf einem hohen Niveau sind. Erfolgreich wird bei Euch das Problem der Wiederherstellung des Bestandes und der Vermehrung der Zobel und Biber gelöst. Und erst recht die Saiga-Antilope — das ist einfach ein Wunder Kasachstans. Noch vor wenigen Jahren war die Saiga dem Verschwinden nahe. Und heute stehen die Herden dieser prächtigen Antilopen unter sicherem staatlichem Schutz.

Einen großen Fortschritt haben die afrikanischen Länder Tansania, Kenia, Namibia, Uganda zu verzeichnen. Tansania z. B. wendet für die Pflege des Naturschutzparks mehr Mittel auf als alle anderen hochentwickelten Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn wir genau sein wollen, ist der Anteil des Nationalinkommens Tansanias, der für den Naturschutz verwendet wird, achtmal so groß wie der entsprechende Anteil des Nationalinkommens der USA.

Ist das heute aktuell gewordene Problem der Akklimatisierung und Vermehrung der wilden Tiere unter für sie

ungewohnten Verhältnissen schutz zu lösen?

Jedes Lebewesen fühlt sich lange Zeit ungemütlich, wenn man es in andere Natur- oder Klimaverhältnisse oder in eine Umgebung versetzt, die ihm ungewohnt sind. Viele halten es am neuen Ort nicht aus und gehen zugrunde. Besonders schwer fällt es erwachsenen Tieren, sich einzuleben und sich zu gewöhnen: die Nostalgie ist nicht nur dem Menschen eigen. Viel, sehr viel hängt von der Geduld, dem Bemühen und von dem Können der Menschen ab, die die Bürde der Verantwortung für die Pflege und Vermehrung der Tiere übernommen haben.

Der Anschaulichkeit wegen kann ich folgendes Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit anführen. Wir in der BRD hatten Schwierigkeiten mit der Vermehrung des Bibers. Nicht wenig Komplikationen entstanden mit seiner Anschaffung. Die kanadischen Biber konnten wir leicht bekommen, aber wir brauchten den europäischen, der praktisch fast ausgestorben war. Dann erhielten wir Biber aus der Sowjetunion. Endlich erreichte sich die erste Familie in Bayern ein...

Herr Grzimek, Sie haben viele Bücher geschrieben über die Lebensgewohnheiten und Besonderheiten der wilden Tiere. Bei uns in der UdSSR waren Ihre vortrefflichen Bücher „Serengeti“ und „Wildnis“ sehr beliebt. Unter anderem, die auch die grandiose Einrichtung des Murodamms, der Sportkomplex.

Mir scheint, die Schriftstellerarbeit hilft einem Wissenschaftler nur, seine humanistischen Ideen zu propagieren und zu verbreiten. Der Verkehr mit den Kollegen ist notwendig und natürlich von Nutzen. Gerald Darrel und ich tauschen z. B. ständig unsere Werke. Von den sowjetischen Gelehrten — die Zusammenarbeit mit ihnen halte ich für unentbehrlich — kann ich Bogdanow, Bannikow, Drowdow nennen. Unter anderem, der Ornithologe Nikolai Drowdow, Kandidat der Biowissenschaften an der Moskauer Staatsuniversität, begleitet mich jetzt auf meiner Reise, und ich bin ihm dankbar für die Hilfe, die er mir erweist. Wassili Peskow habe ich vor einigen Jahren in Afrika kennengelernt. Jetzt

traf ich ihn in Moskau und nahm an einer Fernsehaufnahme teil für die Sendung „Aus der Tierwelt“, die, wie ich hörte, sich in Eurem Land großer Beliebtheit erfreut.

Herr Professor, Sie wollen nicht zum erstenmal in Kasachstan und in Alma-Ata. Sind Ihnen irgendwelche Veränderungen in der Republik und in ihrer Hauptstadt aufgefallen?

Ich war hier 1963. Kasachstan überraschte mich schon damals durch seine einmalige Schönheit. Aber die Wandlungen, die sich in diesen 13 Jahren vollzogen haben, und zwar sind es Wandlungen zum Besseren, sind verbildend. Im Ausland stellen sich viele die Republik Kasachstan als ein rückständiges Land vor. Es ist meine tiefe Überzeugung, und sie beruht auf persönlichem Eindruck, daß es einfach nicht ist, von Kasachstan so zu denken. Die Menschen hier sind freundlich, intelligent, sie sind gut und geschmackvoll gekleidet. Es ist ein lebensfrohes und geselliges Volk.

Ich habe Alma-Ata nicht wiedererkannt, als ob ich in eine andere Stadt gekommen sei. Es ist in diesen Jahren gewachsen und schöner geworden als es viele europäische Städte sind. Herrlich ist die Umgebung, besonders die Berge. Milch entzückt die Schönheit von Medeo, beeindruckt auch die grandiose Einrichtung des Murodamms, der Sportkomplex.

Herr Professor, Sie haben den Zoo in Alma-Ata besucht. Welchen Eindruck haben Sie von ihm bekommen?

Alma-Ata hat einen wunderbaren Zoo. Ehrlich gesagt, die Schönheit der Anlage war für mich überraschend. Reich ist die Kollektion der Tiere, darunter auch seltener. Für sie sind vortreffliche Verhältnisse geschaffen, womit sich bei weitem nicht jeder europäische Zoo brüsten kann. Bemerkenswert ist auch, daß hier Nachkommen von einigen Tierarten erhalten werden, deren Vermehrung in den besten Tierparks der Welt nicht gelingt. Nur eines wäre vielleicht zu wünschen: da die Stadt bedeutend gewachsen ist, müßte auch der Zoo erweitert werden.

Möchten Sie unsern Lesern sonst etwas sagen?

Es war für mich eine große Freude, wieder einmal Alma-Ata besuchen zu können. Diese Freude teilen mit mir meine Frau Erika und mein Sohn Christian, die hier zum erstenmal wohnen. Der Aufenthalt in Ihrer schönen Stadt, die Begegnungen mit den gastfreundlichen und entgegenkommenden Alma-Ataer hinterlassen bei uns die wärmsten Erinnerungen.

Es ist mir, wieder in Alma-Ata zu sein! Bernhard Grzimek.

Ich würde nicht wagen, dies kategorisch zu beantworten. Es gibt in der Welt noch viele Probleme, die mit dem Kampf um die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts in der Natur verbunden sind. Bei weitem nicht in allen Ländern verhält man sich zu diesen Problemen ernst genug, mit der nötigen Aufmerksamkeit und dem Verständnis der Wichtigkeit der Arbeit, die meine Mitkämpfer und Kollegen führen.

Manchmal kostet es nicht wenig Mühe, z. B. ein Schmetterling anzuziehen zu lassen. Es ist notwendig, die Notwendigkeit zu beweisen. In vielen Ländern gehört die Organisation zur Kompetenz des Agrarministers und ist also von seiner Einstellung zum Tierweltschutz abhängig. Er aber kann zu dieser Idee gleichgültig sein wie zu einem unnützen Vorhaben. Er hält es vielleicht für zu groß, große Flächen für Plantagen zuzuteilen, die ein greifbares Einkommen abwerfen. Meiner Ansicht nach müssen Fragen des Naturschutzes von der Regierung und nicht von einer oder zwei Personen gelöst werden. Übrigens bin ich für größere Naturschutzparks, wo die Lebensverhältnisse der Tiere den natürlichen möglichst nahekommen.

Nach mir möglich, daß in der Sowjetunion der Schutz der wilden Tiere, die Einrichtung und Pflege der Schorreiviere und Tierparks auf einem hohen Niveau sind. Erfolgreich wird bei Euch das Problem der Wiederherstellung des Bestandes und der Vermehrung der Zobel und Biber gelöst. Und erst recht die Saiga-Antilope — das ist einfach ein Wunder Kasachstans. Noch vor wenigen Jahren war die Saiga dem Verschwinden nahe. Und heute stehen die Herden dieser prächtigen Antilopen unter sicherem staatlichem Schutz.

Einen großen Fortschritt haben die afrikanischen Länder Tansania, Kenia, Namibia, Uganda zu verzeichnen. Tansania z. B. wendet für die Pflege des Naturschutzparks mehr Mittel auf als alle anderen hochentwickelten Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn wir genau sein wollen, ist der Anteil des Nationalinkommens Tansanias, der für den Naturschutz verwendet wird, achtmal so groß wie der entsprechende Anteil des Nationalinkommens der USA.

Ist das heute aktuell gewordene Problem der Akklimatisierung und Vermehrung der wilden Tiere unter für sie

Neues aus Wissenschaft und Technik

Mathematisches Modell des Weltozeans

Ein mathematisches Modell des Weltozeans ist jetzt von sowjetischen Wissenschaftlern konstruiert worden. Damit sollen zahlreiche praktische Aufgaben wie zum Beispiel die Klima- und Wettervorhersage für die nächsten Jahre gelöst werden. Denn die Wechselwirkung zwischen Ozean und Atmosphäre bestimmt in vieler Hinsicht die Entwicklung des Wetters. Die Fachleute hoffen auch, mit Hilfe

des Modells die Richtung und Geschwindigkeit der Drift von Gletschern und Kontinenten zu ermitteln. Der Gedanke für die Konstruktion eines solchen Modells stammt von dem bekannten sowjetischen Ozeanologen Andrej Monin. Mehrere Jahre nahm die Arbeit in Anspruch, an der sich zahlreiche Experten beteiligten. Sie studierten und maßen dazu an verschiedenen Punkten des

Erdballs die Windkraft und -richtung, die Intensität der Wasserverdunstung, die Sonnenaktivität und die Verschmutzung des Wassers und der Luft. Weitere erforderliche Informationen stellten Meteorologen und Ozeanographen auf Forschungsschiffen bei, die im Atlantik sowie im Stillen und im Indischen Ozean kreuzten. Die Daten wurden anschließend mit EDV-Anlagen ausgewertet.

Einfluß auf das Wetter untersucht

Den Einfluß der Erdmagnetosphäre auf das Wetter und die Funkverbindung wollen Geophysiker aus über 50 Ländern erforschen. Sie möchten sich damit an dem Forschungsprojekt „Internationale Untersuchung der Magnetosphäre“ beteiligen, an dem schon Wissenschaftler aus der Sowjetunion, den USA, Großbritannien und Frankreich arbeiten.

vielen Ländern mit Beobachtungen der Schwingungen des Magnetfeldes der Erde begonnen werden. Diese Forschungen während drei Jahre. Diese Jahre fallen mit einer Periode starker Sonnenaktivität zusammen. In dieser Zeit wirkt die Sonne am intensivsten auf die Magnetosphäre der Erde ein. Die Untersuchung der Erdmagnetosphäre begann in der Sowjetunion mit der Entwicklung der Raketen- und Satellitentechnik.

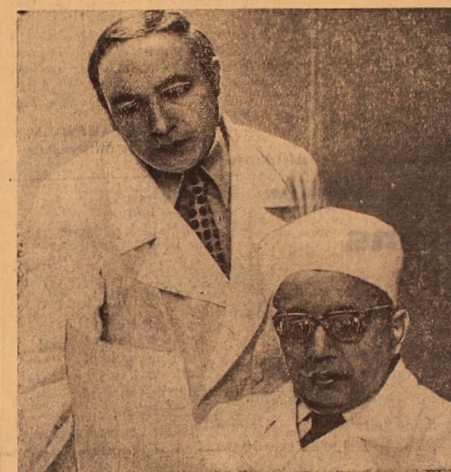
Außer diesem internationalen Programm befassen sich die Wissenschaftler aus der UdSSR in diesen Jahren auch mit individuellen Forschungsprogrammen. An verschiedenen Punkten der Erde wollen sie mit verschiedenen Methoden die Magnetosphäre vermessen.

Die Auswertung der Ergebnisse nimmt ein Rechenzentrum vor, in dem Informationen aus verschiedenen Ländern eintriften werden.

Wege zur Behandlung von Blutkrankheiten

Neue Wege zur Behandlung von schweren Blutkrankheiten können die Forschungen von Professor Rem Petrow am Moskauer Institut für Biophysik eröffnen.

Der sowjetische Wissenschaftler nimmt an, die gefährliche Störung des Gleichgewichts zwischen den weißen und den roten Blutkörperchen sei auf die unterbrochene Tätigkeit der inneren Brustdrüse, des Thymus, zurückzuführen. Das führe sowohl zur Leukämie als auch zu Erythroblastosen. Diese Hypothese wurde im Biophysik-Institut durch zahlreiche Experimente unterstützt. An Versuchstieren wurde der Thymus entweder entfernt bzw. transplantiert. Dadurch konnte der normale Prozeß der Anreicherung des Blutes mit den verschiedenen Blutkörperchen gestört oder wiederhergestellt werden.



Das Kollektiv der Ärzte unter Leitung des Akademienmitglieds U. A. Arjipow, Lehrstuhlinhaber an der Staatlichen Medizinischen Hochschule Taschkent, arbeitete neue Methoden und Mittel aus, die es ermöglichen, die Gewebsveränderbarkeit bei der Transplantation von Organen effektiv zu überwinden.

Die erzielten Resultate sind nach Ansicht Prof. Petrows wichtig für die Behandlung von Blutkrankheiten. Die Entfernung bzw. Transplantation des Thymus und die Induktion von Hormonen dieser Drüse können in Zukunft eine wirksame Helmhethode sein.

Die neuen Präparate werden im Unionsforschungsinstitut für klinische und Experimentellchirurgie, im Institut für Transplantation von Organen und Geweben des Ministeriums für Gesund-

Großturbine für Atomkraftwerke

Sowjetische Ingenieure haben eine 1 000-Megawatt-Turbine für ein Kernkraftwerk entworfen. Ihre Welle wird sich mit halber Geschwindigkeit drehen, wodurch die Überlastungen beseitigt werden und die Betriebssicherheit erhöht werden. Um die Dampfenergie besser zu nutzen und die Wirtschaftlichkeit des Aggregats zu erhöhen, werden die Schaufeln anderthalbmal so lange und viel breiter sein als die bisher verwendeten.

Das Kirow-Werk von Charkow hat die für das südkaukasische Kernkraftwerk bestimmte Turbine in Bau genommen.

Wie der Chefkonstrukteur des Werks Juri Kossjak mitteilte, wird nunmehr jeder Atomreaktor nur an eine und nicht wie bisher an zwei Turbinen angeschlossen. Das verbilligt und beschleunigt stark die Montage und vereinfacht die Bedienung der Maschinen. Die Aggregate, deren Bau in Charkow begonnen wurde, beschleunigen die Inbetriebnahme sowjetischer Kernkraftwerke. 1976 bis 1980 sollen Atomkraftkapazitäten für 13 bis 15 Millionen Kilowatt übergeben werden.

Die Auswertung der Ergebnisse nimmt ein Rechenzentrum vor, in dem Informationen aus verschiedenen Ländern eintriften werden.

Alles für den Leser

Der Dorfbibliothek in Sabelowka wurde der Titel „Musterbibliothek“ verliehen. Ihre Leser sind 1 300 Landwirte.

Hier werden „Gespräche am runden Tisch“ durchgeführt. Die Bibliothekarin Jewdoka Lysenko erzählt den Lesern über die Neuerscheinungen. Die Mitarbeiter der Bibliothek schlagen ihren Lesern verschiedene landwirtschaftliche und produktions-technische Literatur vor.

L. WAKULENKO
Gebiet Kustanai

Stunden der Bewährung

Schon am ersten Arbeitstag der XXI. Sommerspiele in Montreal wurden die ersten fünf Medallienkomplekte vergeben, doch die älteste Goldmedaille errangen die sowjetischen Radsportler im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren. Eine 25-Kilometer-Strecke der Autobahn „Trans Canada“ legten die Zöglinge von Viktor Kapitonow, Olympiasieger von Rom, — Valeri Tschaplygin, Wladimir Kaminski, Anatoli Tschukanow, Aavo Pikkuus — bei windiger und für solche Wettkämpfe sehr schwieriger Witterung in 2:08:53 zurück und verdrängten das polnische und das dänische Team auf die Plätze. Somit haben unsere Radsportler ihren ersten Olympiasieg von München hier in Montreal wiederholt. An diesem Sieg ist das Verdienst des Auswahltrainers V. Kapitonow groß, der schon oft unsere Sportler in andere Länder und Kontinente brachte, um sie medallienbeladen zurückzuführen.

Man könnte noch eine Reihe Betriebe nennen, z. B. das Werk für Erzeugung von Trockenmilch, die Bierbrauerei, die Vereinigung „Kaschotechnika“, die ebenfalls viel tun, um ihre Betriebsbetriebe zu verschönern. — Übrigens liegen diese Betriebe neben dem Verkehrsbetrieb und ahmen ihn manches nach.

Diese Beispiele zeigen, was man in ein-zwei Jahren tun kann, wenn man will. Und zwar durch kleine, aber wirkungsvolle Maßnahmen. Man treibt sich, wenn man „alte Bekannte“ trifft und wenn diese so recht verbildungsvoll aussehen...
Klemens ECK



Die neuen Präparate werden im Unionsforschungsinstitut für klinische und Experimentellchirurgie, im Institut für Transplantation von Organen und Geweben des Ministeriums für Gesundheitswesen der Usbekischen SSR geprüft.

USNER BILD: (von links). Doktor der medizinischen Wissenschaften D. L. Arustamow, Chirurg und Mitglied der AdW der Usbekischen SSR U. A. Arjipow und Kandidat der medizinischen Wissenschaften I. P. Prochorowa.

Foto: TASS

Schwimmerinnen mit dem 4. Platz beginnen

Auf der 200-Meter-Strecke der Männer siegt die USA-Schwimmerin, sie errangen alle drei Medallien, wobei Mike Brunner einen neuen Weltrekord mit 1:59:23 Minuten aufstellte. Unser Alexander Manatschinski blieb hier nur Achter. Ebenfalls einen Weltrekord erzielte im Halbfinale ein anderer USA-Sportler John Naber, für ihn wurden im 100-Meter-Rückenschwimmen 56,19 Sekunden festgestellt.

Erfolgreich bestritten ihre ersten Wettkämpfe die Boxer V. Limasow und unser Landsmann aus Alma-Ata V. Raschokow, die Turner, Basketballspieler usw. Immer neue Sportlertruppen treten in den Kampf ein, die sie für die vierolympische Spannung in der olympischen Bewährung, im Kampf um Medaillen und Sekunden, um Punkte und Tore lösen.

Übrigens, während unsere Olympioniken in Montreal ihre Helme würdig zu vertreten denken, findet in Lwow die Schüler-Spartakiade 1976 statt — Finalkämpfe in 25 Sportarten an denen sich 6 000 Mädchen und Jungen beteiligen. Das Motto der Spartakiade: „Olympioniken unter uns“. Viele von ihnen werden wir in den Jahren 1980 und 1984 am Start treffen.

Und noch eines: Die Tagung des IOC in Montreal hat das offizielle Emblem für die Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau bestätigt. Die wichtigsten Elemente des Emblems sind die fünf Olympiringe, die mit den Aschenbäumen eines Stadions in Moskau und ein fünfzackiger Stern im oberen Teil.
E. WENDL

Wiedersehen macht Freude

Das Rayonzentrum Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, ist eine ganz junge Stadt. Ich kann mich gut daran erinnern, daß die Siedlung den Status einer Stadt 1969, also nach der Inbetriebnahme des Ischimer Staubeckens, erhielt. Nun hätte ich sie einige Jahre lang nicht gesehen, und mich zog's ins Stadlinnere. DasBUMMeln war mir um so lieber, als ich etwa sechs Stunden auf meinen Bus warten mußte, der mich an mein Reiseziel bringen sollte...

Die Straßen der Stadt sind sauberer geworden, als sie es einmal waren: junge, schlanke Birken, laubschwere Pappeln und Sträucher bieten den Stadtern schon jetzt eine angenehme Umgebung. Alle in diesen Frühling wurden über 90 000 junge Bäume und Sträucher angepflanzt, auf einer Fläche von 5 000 Quadratmetern wachsen hübsche farbenreiche Blumen. Ergötzlich wirkt auf die Vor-

übergehenden der saftgrüne Rasenboden. All dies wird augenscheinlich gut gepflegt, man will doch vorankommen, was? Wie ein Wodoprawka, leiteten die Kosmopoliten der Stadt eine dankbare Arbeit. Sie richteten im jungen Stadtpark eine Allee ein, pflanzten Kiefer und Pappeln an und säuberten das Territorium; sie brachten den alten Friedhof in Ordnung und waren an Renovierungsarbeiten am Kolchozmärkte beteiligt. Das ist wirklich sehr loblich.

Es sind neue Asphaltstraßen und Bürgersteige hinzugekommen, und zur Zeit ist man dabei, die Wodoprawka, Perwomaskalja und Oktjabskaja zu asphaltieren. Aber die Einrichtung der Straßen und öffentlichen Plätze genügt heute nicht, um für die Städter, die Arbeiterklasse eine gesunde und arbeitslustige Umgebung zu schaffen. Man möchte auch an seinem Arbeitsplatz, in

seinem Betrieb Ordnung und Kultur empfinden, sich an den Gaben der Natur laben. Das wird hier zu Herzen gehen, Ins Auge gefaßt.

Der Autovekehrsbetrieb Sergejewka wird im Rayon und in der Stadt als Betrieb hoher Produktionskultur bezeichnet. Er arbeitet stets mit Planvorsprung, nach den fortschrittlichen Methoden des Autotransports. Dabei ist die Betriebsethik ein zuverlässiger und unverkennbarer Verbündeter. Die Belegschaft des Unternehmens legt selbst Hand an, um sich ein gutes Mikroklima zu schaffen. Blumen zieren hier den Weg zur Schmelze, der Schlosserei u. a. Hallen. Ein Springbrunnen dürfte nicht sehr im Betriebshof sein Wasser ausstrahlt und von hübschen Blumen umsäumt ist — dann wirkt er erlebter, höchst erquickend und angenehm.

Die selben Fahrer, Schmelde, Schlosser pflanzen vor Jahren einen Apfelsgarten dort an, wo einst eine brotlose Eisenbetonleiste und Bauschutt lagen, und der Garten macht allen recht viel Freude. Hier ragen auch Pappeln und Ahornbäume in den Himmel, wachsen Faubeeberbaum. Also, man ist sich dessen bewusst, was man tun kann und stets tun muß, um seine Umwelt in Schutz zu nehmen.

Man könnte noch eine Reihe Betriebe nennen, z. B. das Werk für Erzeugung von Trockenmilch, die Bierbrauerei, die Vereinigung „Kaschotechnika“, die ebenfalls viel tun, um ihre Betriebsbetriebe zu verschönern. — Übrigens liegen diese Betriebe neben dem Verkehrsbetrieb und ahmen ihn manches nach.

Diese Beispiele zeigen, was man in ein-zwei Jahren tun kann, wenn man will. Und zwar durch kleine, aber wirkungsvolle Maßnahmen. Man treibt sich, wenn man „alte Bekannte“ trifft und wenn diese so recht verbildungsvoll aussehen...
Klemens ECK